Gewachsen in Jahrhunderten: die Nordseite des Schlösschens im Rittergut Mosisgreut in Oberschwaben, hinten die Kapelle.

Gerhard Kabierske

Eigentümer mit Engagement für Kulturdenkmale

Die Preisträger des Denkmalschutzpreises Baden-Württemberg 2012

Für eine rundum gelungene Restaurierung eines Kulturdenkmals – die Jury des Denkmalschutzpreises macht diese Erfahrung immer wieder – müssen glückliche Umstände eine ganze Reihe von Beteiligten zusammenführen, die in gemeinsamer Anstrengung zu einer dem jeweiligen Objekt angemessenen Lösung finden: Architekten, die sich nicht nur im Neubau verwirklichen wollen, sondern auch eine Beziehung zu alter Bausubstanz haben, fähige Handwerker, die ihr Handwerk noch beherrschen und nicht nur als Monteure industriell gelieferter Ware auftreten, Restauratoren mit der Kenntnis von Techniken und mit Fingerspitzengefühl sowie Denkmalpfleger, die ihr Wissen von gebauter Geschichte und dem Umgang damit vermitteln können. Die zentrale Figur aber ist meist der Bauherr, der mit seinen persönlichen Vorstellungen, was mit seinem Eigentum geschehen soll, und seiner Wahl der Beteiligten die entscheidenden Weichen auf dem Weg zu einem wie auch immer gearteten Ergebnis stellt. Natürlich spielen finanzielle Möglichkeiten dabei immer eine Rolle, wichtig sind aber für ein positives Sanierungsergebnis vor allem Begeisterung für die Sache, Ideenreichtum beim Finden von unkonventionellen Lösungen und Leidenschaft, etwas zur Baukultur beitragen zu wollen.

Bewusst ehrt der Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg private Bauherren, wenn sie bei den von ihnen veranlassten Sanierungen Beispielhaftes in Fragen der Umnutzung, des Umgangs mit der Originalsubstanz und der Erhaltung des Erscheinungsbilds geleistet haben. Der alle zwei Jahre vom Schwäbischen Heimatbund gemeinsam mit dem Landesverein Badische Heimat vergebene Preis, der in seinen Ursprüngen als Peter-Haag-Preis bereits seit 1978 verliehen und ab dem Jahr 2000 für ganz Baden-Württemberg ausgeschrieben wird, steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Auch dieses Mal, wie seit 2006, ist die Finanzierung der Wüstenrot Stiftung zu verdanken, die damit die Preisvergabe erst möglich macht. Die fünf Preisträger erhalten als Anerken-

Illenau bei Achern: Ist die Glaswand im Boden versenkt, entsteht zwischen Alt und Neu eine ungemein großzügige Wohnsituation.

nung neben einer Urkunde jeweils 5.000 Euro sowie eine Bronzetafel zur Anbringung am prämierten Eigentum.

Die sieben Jurymitglieder – Vertreter der Auslober, der Wüstenrot Stiftung, der Landesdenkmalpflege, des Städtetags und der Architektenkammer Baden-Württemberg – hatten dieses Mal 58 Bewerbungen zu prüfen. In einer ersten Ausscheidungsrunde kamen anhand der eingesandten Unterlagen zwölf Objekte in die engere Wahl, die dann von der Jury bei einer dreitägigen Rundfahrt quer durchs Land in Augenschein genommen wurden. Wie immer fiel die Entscheidung für die schließlich siegreichen fünf Bewerber angesichts der Qualität der anderen Beispiele nicht leicht. Wie im letzten Heft der «Schwäbischen Heimat» berichtet, wurden im Rahmen einer Festveranstaltung unter Anwesenheit von Staatssekretär Ingo Rust vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft die Preise am 9. April 2013 in den Donauhallen Donaueschingen übergeben. Im Folgenden sollen hier die preisgekrönten Objekte ausführlicher gewürdigt werden.

Wohnen im Technikdenkmal: ehemaliges Heiz- und Maschinenhaus der Heil- und Pflegeanstalt Illenau in Achern

Astrid und Gerold Weber waren sich einig: Ihr künftiges Domizil sollte entweder ein kompromisslos moderner Neubau oder ein sorgfältig restauriertes Kulturdenkmal sein. Als sie erkannten, dass sie bei einer zum Kauf angebotenen Immobilie der besonderen Art beides haben konnten – unkonventionelles Wohnen auf der einen und Leben in einem historischen Gebäude auf der anderen Seite –, zögerten sie nicht, auch wenn mancher aus Familie und Freundeskreis zunächst den Kopf schüttelte: Wie kann man nur in ein stillgelegtes Heiz- und Maschinenhaus ziehen wollen?

Das fragliche Gebäude gehörte zum weitläufigen Baukomplex der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Illenau am Stadtrand von Achern, dem früheren psychiatrischen Landeskrankenhaus des Großherzogtums Baden, das sozial- und medizinhistorisch im 19. Jahrhundert eine besondere Rolle spielte, wurden doch hier nach den Idealen des Anstaltsgründers Christian Roller Geisteskranke nicht mehr nur als «Irre» weggeschlossen, sondern individuell betreut. Der Weinbrenner-Schüler Hans Voß hatte 1836–42 eine für diese Aufgabe völlig neuartige Anlage mit deutlichen Anklängen an Schloss- und Klosterarchitektur errichtet – ein Meilenstein der Klinikarchitektur des 19. Jahrhunderts im deutschen Südwesten.

Holzhäuser | Wintergärten | Anbau – Ausbau – Umbau

Baudenkmale (z. B. Heizhäuser)

Hausacher Str. 23 Tel. 07832 / 979623 erich@zimmerei-armbruster.de
77716 Haslach Fax 07832 / 979625 www.zimmerei-armbruster.de

Zimmergeschäft im Kinzigtal

ERICH ARMBRUSTER EK

Im Rahmen eines Modernisierungsprogramms war nach Plänen der «Bauleitung der Neubauten der Großherzoglichen Heil- & Pflegeanstalt Illenau» 1902–04 am Rand des Geländes ein zentrales Heiz- und Elektrizitätswerk hinzugefügt worden, ein breit gelagerter Funktionsbau mit flach geneigtem Dach, der mit seinen mächtigen Rundbogenfenstern und dem Materialwechsel von Putzflächen und Sandsteingliederungen auch besonderen gestalterischen Anspruch zeigt. Die Verwendung von damals aktuellen Jugendstilformen, beispielsweise bei der Giebelgestaltung oder den großen Holzportalen, belegen, dass sich nach 1900 auch in der staatlichen Bauverwaltung in Baden moderne, den Historismus überwindende Tendenzen durchgesetzt hatten.

Durch eine Mittelwand wurde das Bauwerk im Innern in zwei etwa gleichgroße Hallen geteilt, nach Osten die Heizhalle mit einer Reihe großer, mit Kohle beheizter Öfen, nach Westen die Maschinenhalle für die Stromturbinen. Ein interessant gestaffelter zweigeschossiger Werkstattanbau und der alles überragende Schornstein gehörten von Anfang an dazu. Jahrzehntelang wurde hier Dampf für Heizung und Wäschedesinfektion sowie Elektrizität für die Beleuchtung der Illenau produziert. Die notwendigen Leitungen zu den einzelnen Gebäuden verlegte man aufwändig in begehbaren Gängen unter der Erde. Das Gebäude erfüllte seine Aufgabe auch noch nach Auflösung der Anstalt im Zweiten Weltkrieg und nachdem das Krankenhaus 1945 Kaserne für die französischen Besatzungstruppen geworden war. Mit deren Abzug 1994 stellte sich jedoch die Frage der weiteren Erhaltung, zumal das Gebäude nach Privatisierung und Umnutzung der Illenau-Bauten seine Funktion verloren hatte. In den letzten Jahrzehnten war zudem das Erscheinungsbild durch zahlreiche An- und Umbauten sowie Anstrich der Natursteinteile entstellt worden. Mangelnde Bauunterhaltung und schließlich der Leerstand hatten zu großen Bauschäden geführt.

Blick von Nordosten auf das vorbildlich sanierte Heiz- und Maschinenhaus mit Werkstattanbau und Schornstein.

Gerold Weber war als Unternehmer im Bereich alternativer Energien auf die vernachlässigte Immobilie aufmerksam geworden. Zunächst machte er der Stadt Achern den Vorschlag, die alte Nutzung wiederzubeleben und ein modernes Blockheizkraftwerk einzurichten. Da sich die Verwaltung jedoch für eine dezentrale Wärmeversorgung entschied, schien das Schicksal des Baues entschieden, fand sich doch kein Käufer für das funktionslos gewordene und als Kulturdenkmal eingestufte Objekt. Rettung in letzter Minute brachten Gerold Weber und seine Frau, nachdem schon ein Abbruchantrag gestellt worden

Handwerker im Denkmalschutz

BILHARZ
Stukkateur-Fachbetrieb
staatl. gepr. Gebäudeenergieberater
Schonstrahl-Reinigungstechnik
umwelt- und objektschonend

Putz ⊕ Stuck ⊕ Trockenbau ⊕ Fließ-Estriche
ökol. Lehmputze ⊕ Wärmedämmverbundsysteme
Akustik-, Brand-, Schallschutz ⊕ Energie-Spar-Check
(Altbau Modernisierung) ⊕ dekor. Spachteltechniken

Mühlenstraße 28a Tel.: 0 78 32 / 97 97 70
77716 Haslach Fax: 0 78 32 / 97 97 71
E-Mail: Stefan.Bilharz@t-online.de

freier
architekt
josef jeraj
ARCHITEKTURATELIER
D - 77716 HASLACH
HERRENBERG 33

war. Sie kauften das Gebäude und entwickelten zusammen mit dem Haslacher Architekten Joseph Jerai ab 2006 ein Konzept, das jeweils Wohnen in den beiden Hallen sowie eine zusätzliche Wohnung im Obergeschoss des Werkstattanbaus vorsah. Die Bauherrenfamilie reservierte die östliche Halle mit einer großen vorgelagerten Freifläche für sich, die beiden anderen Wohneinheiten wurden für eine Vermietung vorgesehen, denn Interessenten fanden sich schnell.

Relikte der früheren technischen Ausstattung erinnern an die frühere Nutzung

Zunächst sanierte man denkmalpflegerisch vorbildlich die Gebäudehülle und den hohen freistehenden Schornstein. Nachträgliche Anbauten wurden mit großem Aufwand ebenso entfernt wie die hässlichen Anstriche, die das Bauwerk verunstaltet hatten. Das marode Dach musste erneuert werden, wobei über der östlichen Halle zusätzliche Oberlichter eingebaut wurden, die das Gesamtbild nicht stören. Die Metallfenster mit ihrer filigranen Teilung und die vom Jugendstil geprägten Holztore und -türen wurden sorgfältig repariert, Materialität und Farbigkeit der Erbauungszeit auf Grundlage der Befunduntersuchung wieder hergestellt. Relikte der alten technischen Ausstattung wie der letzte erhaltene Ofen oder auch die in die Wände eingelassenen originalen Isolatoren der Stromleitungen wurden an Ort und Stelle belassen, um an die ursprüngliche Nutzung zu erinnern.

Den Clou der Umnutzung bildet freilich die Art und Weise, wie das Wohnen in der Heiz- und in der Turbinenhalle erst möglich gemacht wurde: Nach dem Prinzip «Haus im Haus» wurde in Holzkonstruktion jeweils ein zweigeschossiger Wohnkubus eingestellt, wobei diese Einbauten weitgehend von der Altsubstanz getrennt bleiben. Sie sind nur an die innen liegende Trennwand zwischen den Hallen angelehnt. Die eingestellten Häuser wurden aus energetischen Gründen mit eigenen Fassaden aus Glas und Metall bzw. Holz versehen. Beim Kubus der Webers erweitert bei Bedarf eine im Boden versenkbare Glasfront den Wohnbereich gegen die Halle, die wie ein großer Wintergarten genutzt werden kann.

Für die Jury war diese überzeugende denkmalpflegerische Gesamtlösung ein gelungenes und vorbildliches Beispiel dafür, wie durch kreative Ideen auch für sperrige Kulturdenkmale eine neue Nutzung gefunden werden kann, ohne dass dabei die Raumstruktur und die Ablesbarkeit der ursprünglichen Funktion verloren gehen muss. Und Familie Weber hat eine großzügige Wohnform gefunden, um die sie heute beneidet wird.

Nebeneinander von Alt und Neu: ehemalige Fürstlich-Fürstenbergische Hofbibliothek in Donaueschingen

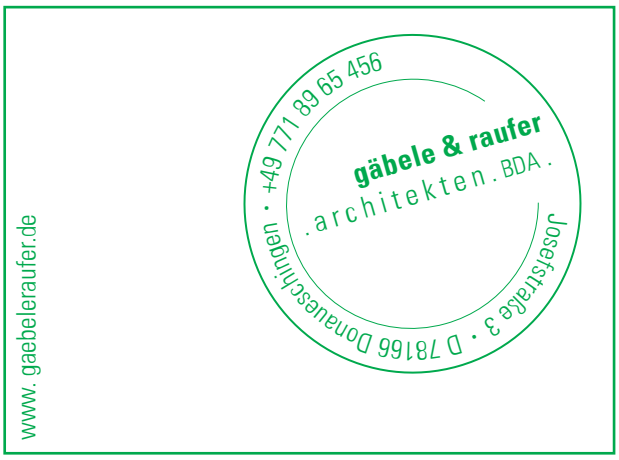
Die Auflösung der bedeutenden Fürstlich-Fürstenbergischen Hofbibliothek mit ihrer einmaligen Sammlung mittelalterlicher Handschriften war Ende der 1990er-Jahre für die kulturelle Identität von

Mobile Sandstrahlarbeiten
R. Modespacher, Tel. 0 77 45 / 71 64
Gebälk – Sparren – Fachwerk
sandstrahlen-modespacher@t-online.de

Der barocke Bau der ehemaligen Hofbibliothek in Donaueschingen mit der fürstlichen Rentkammer im Hintergrund. Die tiefgreifende Umnutzung des Gebäudes ist kaum zu erahnen.

Donaueschingen ein schwerer Verlust. Darüber hinaus stellte die tiefgreifende Entscheidung des Hauses Fürstenberg, seine Bücherschätze zu verkaufen, alle Verantwortlichen vor ein weiteres, nicht geringes Problem: Was sollte mit dem bisherigen Bibliotheksgebäude geschehen, bei dem es sich unbestritten um ein bedeutendes Kulturdenkmal handelt, ein wichtiges Zeugnis für die Geschichte der kleinen Residenz im 18. und 19. Jahrhundert?

Errichtet worden war das Gebäude im Zuge des Ausbaus von Donaueschingen zur Residenzstadt, nachdem 1723 die Hofhaltung der Fürstenberger von Stühlingen hierher verlegt worden war. Da sich der Platz für Verwaltungsaufgaben im neuen Schloss bald als zu klein erwies, gab Fürst Joseph Wilhelm Ernst zu Fürstenberg 1732 Baudirektor Ott aus Schaffhausen den Auftrag für den Bau einer eigenen Domänenkanzlei, die bis 1735 an der Haldenstraße errichtet wurde – ein gediegener dreigeschossiger Bau mit sieben Fensterachsen, Eckrustika und einem ebenfalls rustizierten Sockel, der das ansteigende Terrain ausgleicht. Eine doppelläufige Treppe führt mittig hinauf zum Hauptportal, das in seiner schmuckreichen Rahmung und Bekrönung wie die Fenster mit ihren Ohrengewänden barocke Formen der Entstehungszeit zeigt. Zusammen mit den flankierenden Bauten für Archiv und Rentkammer, die sich in Typus und Form der Domänenkanzlei anpassten, entstand bis in die 1760er-Jahre in Schlossnähe ein administratives Zentrum des kleinen Fürstentums, das auch heute noch im Stadtbild eine wichtige Rolle spielt, selbst wenn der Fabrikkomplex der Fürstenberg-Brauerei die ursprünglich von weitem sichtbare Baugruppe in die zweite Reihe



Der Aufzugseinbau im historischen Kellergewölbe. Auch hier der Versuch der Architekten, Alt und Neu deutlich voneinander zu trennen.

gedrängt hat. Nachdem infolge der napoleonischen Kriege 1806 die landesherrliche Autonomie des Fürstentums verloren gegangen war, wuchsen im Zuge der Neustrukturierung des fürstlichen Besitzes als Wirtschaftsunternehmen die administrativen Aufgaben. Nach 1860 wurde deshalb eine neue Kanzlei errichtet und deren Altbau für die Hofbibliothek vorgesehen, die bislang nur einige Räume im Archivgebäude belegte. Wie der Kunstsammlung, so galt im 19. Jahrhundert auch Büchern und Manuskripten ein besonderes Interesse der Fürsten. Den schmerzlichen Machtverlust von 1806 konnte man durch das Renommee als Förderer altdeutscher Kultur wenigstens etwas ausgleichen. Spätestens mit dem Ankauf der Laßberg-Sammlung mit 11.000 Druckschriften, darunter frühe Drucke von europäischem Rang, und etwa 300 wertvollen Handschriften, darunter die berühmte Nibelungenhandschrift, hatte die Hofbibliothek in den 1850er-Jahren nationale Bedeutung erlangt.

Für die neue Funktion wurde der Kanzleibau verändert. Die Hauptansichten blieben zwar unangetastet, an die Rückseite aber kam ein neues Treppenhaus. Es sollte im Brandfall die schnelle Evakuierung des Hauses ermöglichen. Für verbesserten Brandschutz und Sicherheit sorgten auch die neu angebrachten eisernen Türen und inneren Fensterläden. Die wertvollsten Handschriften fanden ihren Platz in den gewölbten Bereichen des Baues, und überall wurden entlang der Wände und quer im Raum hölzerne Regale für die Bücher eingebaut.

Über fast anderthalb Jahrhunderte änderte sich an Haus und Funktion wenig. Die Räumung der Bibliothek schuf dann 1999 völlig neue Verhältnisse. Eigentlich schien für einen solchen Bau nur eine öffentliche Nutzung vorstellbar, aber Land und Stadt waren an einer Übernahme nicht interessiert. Die innere Disposition und überdies die verbliebene Möblierung mit festen Regalen – Teil der besonderen Kulturdenkmaleigenschaft – stellten für eine wie immer geartete neue Funktion unüberwindliche Hindernisse dar.

Eine alter Bau wurde bei Erhalt von Funktion und Charme zu neuem Leben erweckt

Nach neun Jahren Leerstand zeichnete sich doch noch eine überraschende Lösung ab: Eveline und Felix Banthien, die bereits eine andere Immobile aus dem Besitz der fürstlichen Familie saniert hatten, kauften den Bau, um ihn zu neuem Leben zu erwe-

"Gerade beim Brandschutz im Baudenkmal ist es wichtig, immer einen Schritt voraus zu sein und sensibel auf die Situation zu reagieren."

architektur & brandschutz
peter frei dipl.ing.(fh) architekt
untermarkt 36
82418 murnau am staffelsee

08841 - 48 919 31
info@brandschutz-konzepte.de

cken: Sie dachten an gastronomische und kulturelle Nutzungen unter Erhalt von möglichst viel Originalsubstanz. Mit Gäbele & Raufer fanden sie vor Ort ein Architekturbüro, das diese Vorstellungen kongenial und in einer bemerkenswert kurzen Bauphase 2011 binnen Jahresfrist umzusetzen wusste.

Heute befindet sich im Erdgeschoss ein Restaurant; im Kellergewölbe und im zweiten Obergeschoss sind Ausstellungs-, Tagungs- und Veranstaltungsräume untergebracht. Das erste Obergeschoss wird vom Donaueschinger Kinder- und Jugendmuseum genutzt, das von einem Verein getragen wird. Bei der Sanierung wurde darauf geachtet, dass wesentliche Elemente der Hausgestalt und seiner Ausstattung gewahrt blieben und sorgfältig restauriert wurden. Hierzu gehören das äußere Erscheinungsbild mit den barocken Bestandteilen an Fassade, Fenstern und Türen ebenso wie im Inneren die Raumstruktur, das Treppenhaus, die Dielenböden und die zahllosen deckenhohen Bücherregale, Bibliothekstische und -schränke. Somit sind Funktion und Charme der einstigen Bibliothek auch unter veränderter Nutzung ablesbar. Besondere Akzente setzten die Architekten bei den neuen Bauteilen: Bei Aufzug, Sanitäranlagen und der rückseitig angebauten Feuertreppe und dem separaten Zugang zu den unterirdisch angebauten Küchenräumen finden konsequent Beton, rostender Cortenstahl und moderne Lichtelemente Verwendung und kontrastieren bewusst mit der historischen Substanz, während die erforderliche neue Haustechnik auf geradezu geniale Weise unsichtbar bleibt.

Der «Weiße Saal» im zweiten Obergeschoss, nun als Veranstaltungsraum zu mieten. Die leeren Regale an den Wänden erinnern an die ursprüngliche Nutzung als Bibliothek.

Die Jury befand insbesondere das überzeugend gelungene Nebeneinander von Alt und Neu für preiswürdig. Trotz vollständiger Umnutzung bleibt die frühere Funktion des Baues als Bibliothek erkennbar. Besonders gewürdigt wird dabei der Beitrag der Architekten Lukas Gäbele und Tanja Raufer im Hinblick auf die Gestaltqualität der Neubauteile. Nicht zuletzt gebührt der Denkmalschutzpreis 2012 Eveline und Dr. Felix Banthien für die Tatsache, dass sie als private Investoren bei diesem exemplarischen Projekt historische, kulturelle und konservatorische Aspekte höher bewerteten als wirtschaftlich-ökonomische Gesichtspunkte und sich damit in die Reihe der ehemaligen fürstlichen Mäzene stellen.

Die Stadt Donaueschingen gratuliert Dr. Felix und Eveline Banthien zur Verleihung des Denkmalschutzpreises 2012 für die Sanierung der Alten Hofbibliothek in Donaueschingen.

DONAU ESCHINGEN
Die Quelle und mehr

Kultur erleben – Natur erfahren

Donauquelle (bis voraussichtl. Sommer 2015 nicht zugänglich) • Donauzusammenfluss

Stadtzentrum mit Jugendstilelementen • Stadtkirche St. Johann (böhm. Barock) • Fürstlich Fürstenbergisches Schloss mit Schlosspark • Fürstenberg Brauerei • zahlreiche Museen

Rad- und Wanderwegenetz • Beginn des Donauradwegs • Parkschwimmbad • Badesee • Golfplatz

Tourist-Information • Karlstraße 58 • 78166 Donaueschingen
Telefon: 0771 857-221 • E-Mail: tourist.info@donaueschingen.de

Der «Salon» im zweiten Obergeschoss, die «Gute Stube» des Schlösschens. An der linken Wand Putz und Farbbefunde.

Vor dem sicheren Verfall gerettet: das Jagdschlösschen des Ritterguts Mosisgreut unweit des oberschwäbischen Vogt

In Einzellage die Umgebung prägend, schmiegt sich das Rittergut Mosisgreut südlich von Vogt in die weite oberschwäbische Landschaft zwischen Ravensburg und Wangen, in der Ferne ist bereits die Kette der Alpen zu sehen. Das große landwirtschaftliche Anwesen besteht aus mehreren, wie zufällig zueinander gefundenen Gebäuden aus verschiedenen Zeiten: Ein mächtiger Hof mit Scheune und Stallungen aus der Zeit um 1900, eine alte Kapelle mit einer bemerkenswerten Ausstattung des 19. Jahrhunderts, eine frühere Remise mit dorischen Säulen und ein sich in Dimension und Architektur glücklicherweise unterordnendes Reihenhaus aus den 1980er-Jahren umstehen locker ein ungewöhnliches Wohngebäude. Es tritt nicht durch Größe oder besondere Stattlichkeit in Erscheinung, bildet aber durch seine leicht erhöhte Lage auf einem flach aufgeschütteten Hügel die eigentliche Mitte des Gutes. Geht man um dieses «Schlösschen» herum, so ist man überrascht über seine verschiedenen Ansichten: Auf der Nordseite ragt es über einem massiven kellerartigen Sockelgeschoss auf und gruppiert sich um einen turmartigen Bauteil, gegen Süden zeigt es sich mit fünf Fensterachsen regelmäßig und symmetrisch, von einem Walmdach abgeschlossen. Das

architekturlokal

wolfgang selbach & jürgen kneer
freie architekten
eisenbahnstraße 17
88212 ravensburg
tel +49 751 7646605
fax +49 751 7646606
post@architekturlokal.de
www.architekturlokal.de

Restaurierungs-Atelier
Erich Buff

Untersuchung, Dokumentation, Konservierung und Restaurierung von Gemälden, Skulpturen und Wandmalereien.

Telefon: 07571/4123 + 5585
Fax: 07571/50933
Melchior-Schramm-Str.1
Postfach 1133
72481 Sigmaringen
buff.restaurierung@t-online.de

Befundaufnahme, Sicherung, Konservierung und Restaurierung der historischen Putz- und Fassungssubstanz in den Innenräumen.

Sockelgeschoss verschwindet hier hinter einer rampenartigen Aufschüttung, über die man auch hinaufschreiten und durch eine gotisierende Tür mit Spitzbogen ins Haus gelangen kann. Schon beim Betrachten wird deutlich, dass dieser Bau nicht nach einheitlichem Plan errichtet, sondern über Jahrhunderte hinweg gewachsen ist.

Über 500 Jahre lässt sich Mosisgreut archivalisch nachweisen, das Schlösschen dürfte angesichts der Erhebung, auf der es steht, sogar auf eine Turmhügelburg des 12. Jahrhunderts zurückgehen. Schon seit 1690 befindet sich das Rittergut im Besitz der Familie Werner von Kreit, die das Schlösschen aber nicht dauerhaft bewohnte, sondern zu bestimmten Monaten im Jahr Wohnung nahm und von hier aus zu Jagden aufbrach. Wenn sich auch in Kellern und Außenmauern mittelalterliche Bausubstanz verbirgt und im Treppenhaus zudem barocke Elemente zu finden sind, so verdankt der Bau sein heutiges Aussehen doch wesentlich einem weitgehenden Neubau des Jahres 1816. Die klassizistisch-biedermeierliche Anmutung vor allem auf der Südseite ist beredter Ausdruck dieser Zeit, in der auch das Mittelalter wiederentdeckt wurde, wie die Spitzbogentür bezeugt. In den 1860er-Jahren und im frühen 20. Jahrhundert erfolgten weitere Umbauten, die es schließlich einem unverheirateten Familienmitglied möglich machte, hier dauerhaft zu leben. Nach dessen Tod stand das Haus jedoch über vier Jahrzehnte lang leer und verfiel zusehends, da die Bauunterhaltung im Unterschied zu den benachbarten Ökonomiegebäuden nicht mehr regelmäßig betrieben wurde. Um 2000 hatte sich die Situation so weit zugespitzt, dass ein Einsturz nicht mehr ausgeschlossen werden konnte.

Als heutige Vertreter der Familie mit langer Tradition betrachteten es Bruno Werner von Kreit und seine Frau Simone jedoch als ihre persönliche Aufgabe, den Besitz für sich, ihre beiden kleinen Kinder und die Zukunft generell zu erhalten. Sie wollten es in ihrer Generation nicht zu einem Bruch mit der Familienüberlieferung kommen lassen. Obwohl beruflich in der Stadt engagiert, entschieden sie sich, das Jagdschlösschen in Mosisgreut zu retten und für eigene Wohnzwecke herzurichten.

Reparatur statt Neubau als Grundgedanke der Renovation eines komplexen Baubestandes

Die Sanierung, die gemeinsam mit den Ravensburger Architekten Wolfgang Selbach und Jürgen Kneer zwischen 2006 und 2010 umgesetzt wurde, ist nach Meinung der Jury schlichtweg ein Musterbeispiel für den vorbildlichen Umgang mit einem historisch komplexen Baubestand, der ein sehr großes Schadensbild aufwies. Nach einer genauen Bauanalyse mit einem verformungsgerechten Aufmaß musste zunächst die Statik wieder in Ordnung gebracht werden, da sich herausgestellt hatte, dass die Last der Obergeschosse äußerst ungünstig auf das Gewölbe des Sockelgeschosses drückte und die Seitenwände auseinanderscheren ließ, sodass akute Einsturzgefahr bestand. Vorsichtig wurden Lasten

Werte schaffen, Werte erhalten
Alfons Leuthe
Bauunternehmen
HOCHBAU | TIEFBAU | INDUSTRIEBAU
SANIERUNG UND SPRITZBETON
DENKMAL- UND ALTBAUSANIERUNG
BRÜCKEN UND BRÜCKENSANIERUNG
TROCKENLEGUNG UND DIENSTLEISTUNGEN
Eibeschstraße 32
88281 Schlier
Tel. 07529 97499 - 0
www.leuthe-bau.de

Vogt
VOGT

Wir gratulieren den Preisträgern des Denkmalschutzpreises zu ihren Auszeichnungen ganz herzlich!
Die Gemeinde
– vielseitig und abwechslungsreich
– in reizvoller und zentraler Lage
– beste Verkehrsanbindung
– sehr gute Infrastruktur
– attraktiver Wirtschaftsstandort
– hohe Lebensqualität
– umfassende Angebote für Kinder und Jugendliche, Familien und Senioren
– ausgezeichnet mit dem European Energy Award
In Vogt lässt es sich gut leben
– wohl fühlen und aktiv sein können
– zahlreiche Vereine mit einem vielseitigen Angebot
– Radfahren, Wandern und Langlaufen
– hoher Freizeit- und Erholungswert
– Ferienregion Allgäu-Bodensee
– von der Sonne verwöhnt dank der Höhenlage mit Blick auf die Alpen
Wir freuen uns auf Sie und sind gerne für Sie da!
Gemeinde Vogt
Das Tor zum Allgäu
Kirchstr. 11 · 88267 Vogt
Telefon 07529 / 209-0
Telefax 07529 / 209-24
www.vogt.de

abgetragen, Innenwände provisorisch abgefangen, das betroffene Gewölbe von oben her freigelegt und ein Brückenträger eingebaut, der die Kräfte nun auf die Kelleraußenwände ableitet. Die Fundamente aus groben Feldsteinen, die zum Teil nur 20 cm unter dem anstehenden Terrain gründeten und keinen verbindenden Mörtel mehr aufwiesen, mussten durch Unterfangung aufwändig gesichert werden. Und auch das Dachwerk erwies sich als stark geschädigt. Insektenfraß, eindringender Regen und Schwitzwasser hatten, über lange Zeit unbeachtet, ganze Arbeit geleistet und bereits zu Auswirkungen auf Decken und Wände des Stockwerks darunter geführt. Vorsichtig wurden alle abgängigen Balken ausgebaut und in handwerklicher Tradition erneuert.

Überhaupt war Reparatur, nicht Neubau, die Grundlage für alle Entscheidungen. Bei den Baustoffen ließ man sich von den vorgefundenen Materialien und ihren Wertigkeiten im Hinblick auf die einzelnen Räume leiten. Alte Fußböden wurden bewahrt und Putze gesichert, interessante Schablonenmalereien aus dem frühen 20. Jahrhundert teilweise wieder sichtbar gemacht. Zeitgemäße technische Einbauten von der Fußbodenheizung bis zu den völlig neuen sanitären Installationen fügen sich in den Bestand ein und ordnen sich ihm auch im Erscheinungsbild unter. Bauherr und Architekten verzichteten auf modische Details, und sie haben erfreulicherweise auch der Versuchung widerstanden, den einfachen, aber würdigen Charakter des Hauses ins Luxuriöse aufzuwerten.

Dem denkmalgerechten Umgang entspricht auch die Angemessenheit im Hinblick auf energetische Verbesserungen, wie die Jury besonders positiv ver-

brauchen professionelle Partner

Unsere **"Geprüften Restauratoren im Zimmererhandwerk"** beherrschen das traditionelle Handwerk und setzen neueste Techniken und Verfahren für den Erhalt von historischen Gebäuden ein.

Gerne senden wir Ihnen Informationen.

Verband der Restauratoren im Zimmererhandwerk e.V.

Helmuth-Hirth-Straße 7
73760 Ostfildern
Telefon 0711-23996-50
Fax 0711-23996-60
E-Mail info@restauratoren-verband.de
Internet www.restauratoren-verband.de

TRAUB
Zimmerei · Dachdeckerei
Innenausbau · Sanierungen
Alfred Traub · Dipl. Ing. FH
Fischermühle 8
88499 Riedlingen-Daugendorf
Telefon 07371/7381 · Telefax 13004
www.traub-daugendorf.de

Ihr Partner beim Bauen und Sanieren

- Kompetent
- Zuverlässig
- Termingerecht

ALFRED E. TRAUB
DIPL.-ING. FH
BÜRO FÜR STATIK UND BAUKONSTRUKTION

merkte. Da die Schindelverkleidung der Fassaden erneuert und in fehlenden Bereichen außer an der turmartigen Nordostecke neu angebracht werden sollte, ließ sich eine Außendämmung realisieren, für die der Schindelschirm etwa 15 cm vorverlegt wurde. Dank klug überlegter Details fallen die Anschlüsse nicht unangenehm ins Auge. Die Fenster aus verschiedenen Zeiten wurden durchweg repariert und durch innen liegende Kastenkonstruktionen ertüchtigt. Da die Heizanlage im Nachbarhaus eine ausreichende Kapazität hatte, wurde das Schlösschen dort angeschlossen. Über den Gewölben des Sockelgeschosses konnte eine Fußbodenheizung eingebaut werden, ansonsten wurden übliche Heizkörper an möglichst unauffälligen Stellen angebracht. Darüber hinaus wurden die drei vorhandenen Kachelöfen aus dem späten 19. Jahrhundert wieder gangbar gemacht.

Juwel hinter schmuckloser Fassade:
ein Stadthaus am Münsterplatz in Überlingen

Dieter Schmeh hatte genug von seinem Einfamilienhaus, das er sich in einem Neubaugebiet hatte bauen lassen. Für einen neuen Lebensabschnitt wollte er zurück in seine Heimat am Bodensee und suchte ein Domizil in zentraler Stadtlage und in einer Umgebung mit Geschichte. Eine Immobilie im historischen Kern von Überlingen, nahe zum See und mit Blick direkt auf das Kirchenschiff des Münsters, schien ihm das geeignete Objekt zu sein, auch wenn das dreigeschossige Eckhaus nicht zu den Schmuckstücken der Innenstadt gehörte und sich in desolatem Zustand befand. Als Denkmal war das Haus nie angesehen worden, und die Inventarisation tat sich, um Stellungnahme gebeten, zunächst schwer, die Kulturdenkmaleigenschaft zu begründen. Das Äußere wirkte in seiner Fensterreihung und den einfachen Gurtgesimsen wie ein gewöhnlicher Bau aus

Zurückgewonnenes Gesicht: das Haus am Münsterplatz nach der Restaurierung.

dem 19. Jahrhundert, und der Dachstuhl zeigte kein besonderes Alter, da er offenbar nach einem Brand ebenfalls Ende des vorletzten Jahrhunderts neu aufgeschlagen worden war. Zudem machte das verwinkelte Innere durch öde Einbauten des 20. Jahrhunderts mit abgehängten Decken und Pappwänden, verschlissenen Böden und fleckigen Tapeten einen durchweg belanglosen Eindruck.

Nachdem Dieter Schmeh das Haus erworben hatte, förderten schon die ersten Aufräumungsarbeiten Überraschendes zutage. Das Haus war offensichtlich viel älter als man vermuten konnte, und es war viel von seiner Substanz erhalten geblieben, die von einer vielschichtigen Baugeschichte quer durch

gfi – wurz
Ingenieurgesellschaft für Tragwerksplanung mbH
Uli Wurz
Dipl.-Ing. (FH) Berat.-Ing.
Geschäftsführer
Mühlweg 106
78054 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 7720 810167
Telefax +49 7720 810168
e-mail: info@gfi-wurz.de
www.gfi-wurz.de

Gratulation,
zur Fertigstellung der sehr komplexen und gelungenen Restauration und Sanierung. Es ist schön, das Gebäude nun wieder in seiner originalen Struktur zu sehen. Das ingenieurtechnisch sehr interessante Projekt ergab Detailpunkte, deren Umsetzung und Ergebnis auch unserem Anspruch gerecht werden.

STAUSS RULFINGEN
Bildhauer ▪ Restaurator ▪ Steinmetzmeister
Altes Pfarrhaus • Hauser Straße 10
88512 Mengen-Rulfingen
Telefon 07576/2659 • Fax 2681
www.stauss-rulfingen.de
● GRABGESTALTUNG ● NATURSTEIN AM BAU
● RESTAURIERUNG ● BRUNNEN UND SKULPTUREN

Vorzügliche handwerkliche Reparatur der Decke des Saales im zweiten Obergeschoss.

die Jahrhunderte zeugte. Genaue Bauuntersuchungen brachten eine Fülle interessanter Befunde: Bis ins frühe 14. Jahrhundert ließ sich die Baugeschichte des Anwesens nachweisen. Im Erdgeschoss wurde ein gotisches Rundbogenportal freigelegt, das ins Nachbarhaus führte – zusammen mit einer weiteren vermauerten Türöffnung und Steinkonsolen in der östlichen Brandwand, ein Hinweis darauf, dass das östliche Nachbarhaus zunächst mit einer Außentreppe über die noch unbebaute Parzelle erschlossen worden war. Nach 1320 wurde das Eckgrundstück dann zweigeschossig bebaut. Eine Mauerlatte im Erdgeschoss konnte dendrochronologisch auf dieses Jahr datiert werden, und in der nördlichen Außenwand fand sich ein kleiner Keramiktopf eingemauert, wie man ihn in Häusern dieser Zeit finden kann und der vermutlich zur Aufbewahrung von Wertsachen diente.

Ungemein massive Außenwände aus grobem Wackenmauerwerk umschlossen im Erdgeschoss eine große Halle, deren Holzdecke von einem mächtigen Holzständer mit Unterzug getragen wurde. Ein hohes Spitzbogentor führte vom Münsterplatz in diese Halle. Es war bei den Umbauten des späten 19. Jahrhunderts auf Schaufenstergröße zugemauert worden. Auch im Obergeschoss kamen in den Außenmauern ursprünglich völlig andersartige Fensterformate zum Vorschein, vor allem aber auch bedeutende Reste einer Bohlenstube mit einer von Dreipässen verzierten Holzdecke, die in dieser Form aber erst zusammen mit der Aufstockung des Hauses durch ein weiteres Geschoss in Fachwerk realisiert worden war, das sich wiederum dendrochronologisch auf 1484/85 datieren ließ. In diesem zweiten

LUTZ - ELEKTROTECHNIK GmbH

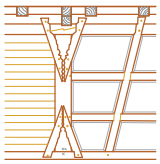
INSTALLATIONEN • LICHTTECHNIK
KUNDENDIENST • GEBÄUDETECHNIK

Wiestorstraße 2
88662 Überlingen

Telefon (07551) 62932
Telefax (07551) 66948
E-Mail: Lutz-Licht@web.de

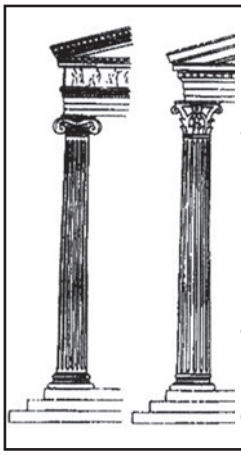
Büro für historische Bauforschung

Gebäudeaufmass
Raumbuch
Dendrochronologie
Bauphasenpläne



Dipl. Ing. Benno Willburger

Falkenweg 2; 87463 Dietmannsried; bauforschung@web.de
Telefon: 08374 - 5899532; FAX: 08374 - 5899533



Dušan Čolić
Stuckrestaurator
Mitglied im Verband der Restauratoren VDR

- Stuckrestaurierung
- Steinrestaurierung
- Putzrestaurierung

Eugenstraße 61
88045 Friedrichshafen
Fon 07541-31903
Fax 07541-34657
colic-stuck@t-online.de

Wir restaurierten die hölzerne Innenausstattung im Stadthaus Münsterplatz 3 in Überlingen

Schreinerei Zimmerei
Werkstätte zur Erhaltung und Pflege historischer Holzsubstanz

ADI Hummel GmbH
Zur Öhmdwiese 2
88633 Heiligenberg

Telefon 07554/9833-0
Fax 07554/9833-44
www.adi-hummel.de
info@adi-hummel.de

Obergeschoss ist vor allem ein saalartiger Raum auf ganzer Hausbreite bemerkenswert, der eine schöne Kassettendecke mit feiner Stabunterteilung und einem umlaufenden Zahnfries zeigt.

Haus- als Stadtgeschichte: Archivrecherchen förderten vielfältige Beziehungen und Nutzungen zutage

Auch die archivalische Recherche brachte Interessantes zum Vorschein: Das Haus war lange Zeit eng mit der Geschichte des benachbarten Münsters verbunden. Mitte des 15. Jahrhunderts war es als Pfründhaus zur Versorgung der Kaplaneien der Münsterpfarrei gestiftet worden. Seit 1609 gehörte es wie das benachbarte Anwesen zum Kollegiatstift St. Nikolaus und wurde von Geistlichen bewohnt. Mit der Auflösung des Stifts nach der Säkularisation 1803 fiel das Pfründhaus an das Großherzogtum Baden. 1816 wurde das Gebäude als Dienstwohnung an den großherzoglichen Förster vermietet, um schließlich 1834 von einem Schlosser ersteigert zu werden, der im Erdgeschoss eine Schmiede einrichtete, die in mehreren Generationen bis in die 1970er-Jahre existierte. Das schmiedeeiserne Schild mit dem goldenen Schlüssel ist eine Erinnerung an diese Phase der Hausgeschichte, der 1981 noch eine ver-

Moderne Ladennutzung in der alten Erdgeschosshalle.

Bauaufnahme
Voruntersuchung
Planung
Bauleitung

Bruno Siegelin
Freier Architekt
Waldhof
88634 Herdwangen

A. Städele
Bauunternehmen GmbH
Bächenstr. 33 88682 Salem - Beuren
Tel. 07554 - 475 Fax 07554 - 9157
e-mail:staedele-bau@t-online.de

hältnismäßig kurze Episode als Gaststätte folgen sollte, die sich nach dem vorhandenen Schmiedezeichen «Zum Goldenen Schlüssel» nannte.

Alle diese Bauphasen haben am Anwesen ihre Spuren hinterlassen, und Dieter Schmeh erkannte angesichts der Entdeckungen, welche Chance darin bestand, diese Spuren erlebbar zu belassen und dennoch eine Nutzung nach heutigen Maßstäben zu ermöglichen. Von der Aufgabe begeistert, fand er nach einigem Suchen mit dem Architekten Bruno Siegelin und seinen Mitarbeitern in Herdwangen Fachleute mit Erfahrung in der Denkmalpflege. In enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden wurde ein Konzept für eine Nutzung als Einfamilienhaus gefunden, wobei man sich an den Fassaden bewusst auch an eine Wiederherstellung der ursprünglichen Fensterzuschnitte wagte, die sich im Mauerwerk eindeutig abzeichneten und dem Haus seine früheren Maßverhältnisse zurückgeben.

Die Sanierung des Äußeren war schon fortgeschritten, als familiäre Veränderungen beinahe noch zu einem Scheitern aller Bemühungen führten. Mehrere Jahre musste die Bautätigkeit unterbrochen werden, um dann 2009–11 doch noch ein glückliches Ende zu finden. Entgegen der ursprünglichen Konzeption wurde nun im Erdgeschoss ein Laden eingerichtet und die Möglichkeit geschaffen, die beiden oberen Etagen und das ausgebaute Dach später einmal als zwei Wohneinheiten zu nutzen.

Die Jury registrierte die besondere Güte der Arbeit der beteiligten Handwerker, vor allem was die Restaurierung des Holzwerks an Decken- und Wandtäfer, Fenstern und Bodenbelägen sowie den Balken an Decken und Wänden betrifft. Aber auch die Gestaltqualität neuer Bauteile wie der erneuerten Blockstufentreppe oder dem eingestellten hölzernen Container für das WC des Bades im ersten Obergeschoss fanden besondere Aufmerksamkeit. Die Verbesserung der Energiebilanz des Gebäudes wurde nicht vernachlässigt. Heizungssystem und Wärmedämmung wurden bauphysikalisch richtig und unauffällig eingefügt, sodass sie die einzelnen Räume nicht in ihrem Erscheinungsbild beeinträchtigen.

Erstaunliche Entdeckung prächtiger Innenausstattung: der Schwarzacher Hof am Fischmarkt in Konstanz

Als Architekten haben Karin Meid-Bächle und Martin Bächle täglich mit dem Bauen zu tun, und dass ihr Büro im Nebengebäude der historistischen Villa Baader in Konstanz untergebracht ist, deren Sanierung 2002 den Denkmalschutzpreis bekommen hat, lässt ahnen, dass ihnen Bauten mit Geschichte am Herzen liegen. Dennoch hätten sie sich nicht träumen lassen, was sie als Bauherren erwartete, nachdem sie 2007 selbst Eigentümer eines großen Anwesens beim Fischmarkt im östlichen Bereich der Konstanzer Altstadt geworden sind.

Bekannt war, dass es sich beim Haus Zollernstraße 2 um einen im Kern mittelalterlichen Gebäudekomplex handelte, der im Lauf der Jahrhunderte mehrfach erweitert und umgebaut worden ist. Zeugten schon die Größe, die Baustruktur und erhaltene Details wie etwa die Haustür, die hölzernen Vasenbalustraden des Treppengeländers, einige Stuckdecken oder auch Steinkartuschen mit der Jahreszahl 1621 an der Fassade zum Hof noch von einer ehemals herrschaftlichen Vergangenheit, so hatte der Gesamteindruck durch ungünstige Wohnungsaufteilungen und -umbauten im 19. und 20. Jahrhundert jedoch stark gelitten. Badeinbauten, Gipswände,

WWW.HOLZBAU-SCHMAEH.DE

BESONDERES HANDWERK BRAUCHT DEN BESONDEREN BLICKWINKEL.

SCHÜTZENSTRASSE 5
D-88709 MEERSBURG
FON +49 (0) 75 32 - 6110

HOLZBAU SCHMÄH

Hinter Verkleidung wiedergefunden: der Festsaal des Schwarzacher Hofes, mustergültig restauriert, wobei die Spuren der Zeit bewusst nicht retuschiert worden sind.

abgehängte Decken, Baumarkttüren sowie Kunststoff- und Teppichböden überkrusteten im Inneren die alten Oberflächen und machten das Gebäude zu einem eher alltäglichen verwohnten Mietshaus.

Die 2008 einsetzende gründlichen Bauuntersuchungen, an denen der Bauforscher Frank Loebbecke entscheidend beteiligt war, brachte Erstaunliches zutage. Nach der vorsichtigen Entfernung der entstellenden Einbauten wurde plötzlich das repräsentative Erscheinungsbild der ursprünglichen Räume und Raumfolgen wieder erlebbar. Überraschend kamen herrschaftlich anmutende barocke und klassizistische Ausstattungen zum Vorschein, Ausmalungen einer frühbarocken Hauskapelle im Rückgebäude sowie im ersten Obergeschoss des Hauptbaus qualitätvolle Bandelwerk-Stukkaturen und als Höhepunkt im Stockwerk darüber ein prächtiger Festsaal mit aufwändiger Zopfstil-Dekoration, die völlig hinter eingezogenen Sperrholzwänden verborgen gewesen war.

Die vorbildliche Dokumentation der Befunde mit Bauaufnahme und Raumbuch, begleitende bauhistorische Forschungen in Archiven und Bibliotheken sowie dendrochronologische Datierungen ließen die lange Geschichte des Hauses allmählich wieder transparent werden. Der in den Dimensionen bereits stattliche Kernbau war während der Stadterweiterung des aufstrebenden mittelalterlichen Konstanz nach Aufschüttung der Flachwasserzone des Bodensees um 1360 als dreigeschossiges, massives Haus errichtet worden. Als Bauherr ist Friedrich von Sulgen überliefert, der eine hohe Stellung am Konstan-

architekten linie 4
bächle meid bächle partner
architekten stadtplaner bda
mainaustraße 34
seestraße 9
d 78464 konstanz
t +49 7531 955015
f +49 7531 955014
kn@architekten-linie4.de
www.architekten-linie4.de

Einladender Zugang in ein altes Haus: das Portal des Schwarzacher Hofes in der Altstadt von Konstanz.

zer Bischofshof innehatte. Im 16. Jahrhundert kam das Anwesen in den Besitz der Familie von Schwarzach, die dem Haus seither seinen Namen gibt, obwohl sie 1588 bereits ihren Besitz verkaufte. Der neue Eigentümer, die Patrizierfamilie Schmid, die mit Hans Caspar Schmid zwischen 1608 und 1633 den Konstanzer Bürgermeister stellte, ließ das bisher einseitig freistehende Haus erweitern und die Durchfahrt in den Hof in der Straßenflucht überbauen, sodass die Zollernstraße jetzt eine geschlossene Bebauung erhielt. Die Fassade wurde vereinheitlicht und das Innere palastartig umgebaut. Unter Schmid wurde parallel zum Vorderhaus auch ein zweigeschossiges Hinterhaus errichtet und durch einen schmalen Seitenflügel mit dem Hauptbau verbunden. Da sich Schmid auf die Seite der Gegenreformation geschlagen hatte, kommt dem Nachweis einer eigenen Hauskapelle im neuen Hinterhaus eine interessante stadthistorische Bedeutung zu.

Die 1730er-Jahre brachten dann wieder größere Baumaßnahmen. Der Oberamtmann Johann Jakob Barxel ließ das barocke Treppenhaus einbauen und die straßenseitigen Raumfluchten modernisieren, wobei Stuckdecken mit Bandelwerkdekorationen modernsten Luxus ins Haus brachten. Den Höhepunkt bildete dann freilich kurz nach 1798 die Neuausstattung des prächtigen Festsaals im zweiten Obergeschoss, dessen Stilkleid in antikisierender Zopfstil-Manier mit Architekturgliederungen und ehemals vorhandenen Wandbildern sich wahrscheinlich der Kaufmann Johann Georg Thumb leistete.

Musterbeispiel heutiger Restauriertechnik lässt Spuren der Geschichte sichtbar

Karin Meid-Bächle und Martin Bächle, als Architekten und Bauherren gleichermaßen zunehmend von der Geschichtlichkeit des Hauses begeistert, verfolgten das Ziel, die aufgedeckten historischen Raumfolgen, die sich kunsthistorisch als über Konstanz hinaus bedeutend erwiesen, wieder dauerhaft erlebbar zu machen und die Ein- und Zubauten behutsam rückzubauen. Die Konzeption der Sanierung wurde darauf abgestimmt. Gewerbliche Nutzungen für Rechtsanwaltskanzleien und eine Arztpraxis ließen sich am besten mit den historischen Grundrissen in Einklang bringen, ermöglichten die Freilegung der originalen Ausstattungen und boten die Gewähr, dass die Räume zumindest auch einer gewissen Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Baubehörde sah dies ebenso und genehmigte eine solche Nutzungsänderung.

Ziel des Restaurierungskonzepts war der Erhalt des überkommenen Zustands der einzelnen

CARMEN WITT-SCHNÄCKER
Diplom - Restauratorin FH
ELISABETHENSTR. 21 61239 OBER-MÖRLEN TEL. 0171-4546062
EMAIL: WISCHNAE@T-ONLINE.DE

STEPHAN BUSSMANN
DIPL. RESTAURATOR
Wandmalerei Stein Skulptur Untersuchung
78315 Radolfzell Unterdorfstrasse 2+8
Tel. 07732 943299 Fax 07732 943670
www.dipl-restaurator.de
Untersuchung, Restaurierung und Konservierung der Wandmalereien und Steinwappen im Hinterhof

Barocke Gediegenheit im ehemals mittelalterlichen Stadthaus: die Treppe im Schwarzacher Hof.

Befunde. Lose Teile wurden gefestigt und Retuschen wurden nur soweit gemacht, wie sie für einen einheitlichen Gesamteindruck unabdingbar waren, Spuren der späteren Veränderungen und Alterungsprozesse dabei aber deutlich sichtbar belassen. Die überkommene Oberfläche bleibt mit ihren Alterungsspuren und einer nur geringfügig gemilderten Fleckigkeit erhalten. Bei Idee und Realisierung dieses Konzepts waren die beiden Restauratoren Carmen Witt-Schnäcker und Stephan Bussmann federführend beteiligt und bewiesen viel Fingerspitzengefühl. Vor allem der Festsaal ist dadurch zu einem Musterbeispiel heutiger Vorstellungen von Restauriertechnik geworden, was die Jury besonders positiv vermerkte. Die Grundsubstanz des Hauses wies glücklicherweise keine gravierenden Schäden auf und dank der schonenden Nutzungen konnte auf größere Eingriffe in die Substanz ganz verzichtet werden. Moderne Elemente sind zurückhaltend integriert, beispielsweise in Gestalt von zeitgemäßen Beleuchtungskörpern oder Briefkästen.

Exkursion zu den Preisträgern des Denkmalschutzpreises

Am Mittwoch, 18. September 2013, bieten wir Ihnen die Gelegenheit drei der preisgekrönten Gebäude zu besuchen. Bei einer Busexkursion ab und bis Stuttgart (mit Zustieg auf der Hinfahrt in Ulm) öffnen Ihnen die Besitzer des Jagdschlösschens im Rittergut Mosisgreut, des Stadthauses in Überlingen und der Alten Hofbibliothek in Donaueschingen ihre Pforten und laden zu einer ausführlichen Besichtigung ein. Dr. Bernd Langner, Geschäftsführer des Schwäbischen Heimatbunds, wird die Tagesexkursion leiten. Die Reisebeschreibung und weitere Informationen finden Sie in der Reiseprogrammbroschüre des Schwäbischen Heimatbunds «Kultur- und Studienreisen 2013» (Reisenummer 49, Seite 119).

Informationen und Anmeldung: Tel. 0711-23 942 0, reisen@schwaebischer-heimatbund.de